

# GRAPHISCHE

Nr. 50. 39. Jg.

# PRESSSE

10. Dez. 1926

## ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis mit *Graph. Technik* 0,50 Mk. monatlich exkl. Zustellung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 1,- Mk.

**Redaktion:**  
Hans Roniger, Berlin N 24, Elsassstraße 86-88 III. Redaktions-  
schluß: Montag, Telefon Amt Norden 4268.  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24. — Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Schindlitz-Lipzig, Auguststraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — *Zuschriften an die Expedition erbeten.* [Postverlagort Schkeuditz.]

# Was du ererbt von deinen Vätern...

Wieder konnte der Verband eine ansehnliche Zahl Kollegennamen in seine Ehrentafel eintragen. 368 Kollegen waren es, die im Jahre 1925 auf eine 25 jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken konnten. Diesen Kollegen gilt die Anerkennung, die der Verband durch Aufriechtung der Ehrentafel in dieser Nummer des Verbandsorgans zum Ausdruck bringt.

Die Welt schreibt jetzt Ende des Jahres 1926, also Ende des Jahres, da die Gründung des Verbandes sich zum 35. Male jährte. Wenn alles seinen rechten Gang ginge, müßten eigentlich auch die Kollegen auf der errichteten Ehrentafel verzeichnet stehen, die im Jahre 1926 auf eine 25 Jahre dauernde Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken können. Das ist auch keine kleine Anzahl; ja wenn nicht alle Anzeichen trügen, überschreitet sie noch wesentlich die Zahl der Jubilare von 1925. Und darin liegt die Stärke unseres Verbandes, der weit über seine reale Macht hinaus sich bei Freund und Feind Ansehen und Achtung erworben hat. Nur zu oft unterschätzen die Kollegen dieses Ansehen und diese Achtung des Verbandes und handeln dadurch entgegenesetzt einer nachdrücklichen Interessenvertretung. Denn vor allen Dingen gehört zu dieser nachdrücklichen Vertretung der Interessen der Kollegen durch den Verband, daß jeder Kollege lebhaften Anteil am Leben des Verbandes nimmt und seinen Teil dazu beiträgt, eine geordnete Geschäftsführung glatt zur Abwicklung zu bringen. Daß es daran noch mangelt, zeigt sich immer wieder. Ganz besonders deutlich tritt dieser Mangel aber zutage, wenn es sich darum handelt, statistische Feststellungen über die Lage des Gewerbes oder der Kollegen zu treffen. Es kann nicht gut angenommen werden, daß dieser Mangel Resultat der Unkenntnis der Kollegen über die Tragweite eines solchen Handelns ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß eine hinter uns liegende, überspitzte Zeit auch das als Wirkung gebracht hat. Aber wir müssen darüber hinweg im Eigeninteresse. Deshalb möge die Mahnung, die der Verbandsvorstand anlässlich der Ehrung der Jubilare ergehen läßt, offene Ohren finden.

Da wir gerade dabei sind, die Kollegen an ihre Pflichten sich selbst, der Kollegenschaft und der Arbeiterschaft gegenüber zu erinnern, sei nicht vergessen darauf hinzuweisen, daß es auch der Arbeitslosen zu gedenken gilt. Gewiß leisten die Kollegen an finanzieller Solidarität Anerkennenswertes und der Dank aller Einsichtigen ist ihnen gewiß. Aber die finanzielle Unterstützung und die Opferfreudigkeit der Kollegen ist erst dann richtiges solidarisches Tun, wenn mit Argusaugen darüber gewacht wird, daß die Arbeitslosen bald wieder in den Produktionsprozeß eingeschlossen werden. Denn die arbeitslosen Kollegen, wie schlechthin überhaupt alle Arbeitslosen, wollen keine Unterstützungsgelder, sondern Beschäftigung, die ihnen ermöglicht, sich und die ihren leidlich durchs Leben zu bringen. Gegen dieses Wollen der Beschäftigungslosen vergehen sich leider noch immer zu viel Kollegen, indem sie Überstunden in Menge leisten. Solches Tun ist in Zeiten allgemeiner schlechter Beschäftigungsgrades direkt ein Verbrechen und es gibt keinen parlamentarischen Ausdruck dafür, der das Abscheuliche dieses Tuns richtig kennzeichnet. Daneben ist die Leistung von längeren oder regelmäßigen Überstunden in Krisenzeiten eine Aufforderung an die Unternehmer, den Achtstundentag zu beseitigen und das

von den Gewerkschaften geforderte Notgesetz in den Orkus zu werfen. Die jetzige Überstundenschieberei ist also nicht nur börsartigste Verletzung der Eigeninteressen, sondern offenbare Auflehnung gegen das Wollen der Gewerkschaften. Daß die Gewerkschaften und auch der Verband dem ruhig zusehen könnten, kann und darf nicht angenommen werden. Wenn sich die noch in Arbeit befindlichen und Überarbeit leistenden Kollegen den berechtigten Wünschen der Arbeitslosen nicht fügen, diese Mehrarbeit im Interesse der Arbeitslosen zu unterlassen, bleibt dem Verbands nichts anderes übrig, als Zwang.

Solches Verhalten ist der Verband in erster Linie seinen Jubilaren schuldig, die unter gro-

hineinsteigen in das, was vor 25 Jahren war. Wer sich nur für einen Augenblick dafür interessieren will was damals war, der lese den Artikel „Die Arbeitsverhältnisse der Lithographen und Steindrucker vor 20 bis 25 Jahren“ in Nr. 32 der „Gr. Pr.“ vom 6. August 1926 nach. Darin wird er finden, daß an Tarife, also kollektives Arbeitsverhältnis, nicht zu denken war. Jeder mußte da noch für die Forderungen des Verbandes als einzelner und mit seiner ganzen Person einstehen. Damals gab es auch noch nicht die heute übliche, bequeme aber alberne Ausrede dem Unternehmer gegenüber: „Der Verband verlangt das!“, wenn man seine eigenen Wünsche nicht zu vertreten wagte. Er wäre auch vierkantig und in hohem

Bogen aus dem Kunststempel hinausgefliegen. Wenn heute die Kollegen beim Abschluß eines neuen Arbeitsverhältnisses vorher sich nicht mit dem Unternehmer um vielerlei Dinge herumzulegen brauchen, so ist das auch den Aufrechten zuzuschreiben, die jahrzehntelang dem Verbands die Treue bewahrt und immer ihre Haut zum Markte getragen haben. Denn ganz besonders der Tarif für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe ist nicht vom Himmel gefallen. Er ist erkämpft worden; er ist unter riesigen Opfern erkämpft worden! Es sei in diesem Zusammenhange nur an die großen Kämpfe 1906 und 1911-12 erinnert, die beide nicht nur das Gewerbe, sondern auch den Verband in seinen Grundfesten erschütterten. Und was ging es bei diesen gigantischen Kämpfen, die die Kollegenschaft wie eine Mauer zeigten? Neben Festlegung langsam üblich gewordener Arbeitsbedingungen um eine Verkürzung der Arbeitszeit. Wohl hatten die Lithographen den Achtstundentag, aber die Steindrucker saßen noch auf der neunstündigen und längeren Arbeitszeit fest. Selbst der große Kampf 1911-12 brachte nur die 53stündige wöchentliche Arbeitszeit für Steindrucker. Um die Erreichung des Achtstundentages haben also die Kollegen ganz erhebliche

Opfer gebracht. Da ist es ganz unbegreiflich, daß einzelne Kollegen durch Leistung von Überstunden angesichts zahlreicher Arbeitsloser dem alten Drängen der Unternehmer auf Beseitigung dieser Errungenschaft noch Vorschub leisten.

Natürlich ist auch nicht allein gekommen, was heute in den Tarifen an Rechten der Kollegen verankert ist. Auch das mußte Stück um Stück und Schritt um Schritt errungen werden. Was heute die jüngeren Kollegen vielfach kaum beachten, keinesfalls aber schätzen, ist zumeist des Ergebnis langer und erbitterter Kämpfe. Wer einmal die Jahrgänge des Verbandsorgans von vor 25 und mehr Jahren durchsieht, kann sich ein Bild davon machen, mit welchen Opfern all diese angeblichen Kleinigkeiten verbunden sind.

Aber diese Opfer konnten von den einzelnen Kollegen nur gebracht werden, weil die Überzeugung unerschütterlich war, daß der Verband das Beste der Kollegen immer im Auge habe. Die Kollegen vertrauten dem Verband und ihrer Leitung, die Vertrauen gegen Vertrauen gab. Wie stark das Vertrauen der Kollegen in die Leitung des Verbandes war, das ist in überzeugender Weise beim Ableben des Kollegen Otto Sillier zum Ausdruck gekommen. Vertrauen gegen Vertrauen: Das war das Zeichen, unter dem die Jubilare in früherer Zeit zum Verbands standen, unter dem sie kämpften, unter dem sie Schritt um Schritt

### Den Verbandsjubilaren.

*In schwerer Zeit, in schlimmer Not trat der Verband ins Leben.  
Von grimmen Feinden rings bedroht, tonnt' er sich kaum erheben.  
Verleumdung lag im Hinterhalt, Haß, Willfür und Vernechtung,  
Die Polizei half der Gewalt, der Richter der Entrechtung.*

*Wer stift die Zeit für unsern Stand, für unser Wohlergehen?  
Wer warb die Kämpfer dem Verband? Wer litt für sein Bestehen?  
Wer hat ihm Opfer dargebracht in seinen Werdejahren?  
Wer stand begeistert auf der Wacht in Stürmen und Gefahren?*

*Das sind die Männer reger Tat, die alten Veteranen!  
Beharrlich streuten sie die Saat trotz Leiden und Schikanen,  
Sie warben zäh mit Herz und Mund für ihre Ideale  
Und speisten treusam unsern Bund aus ihrer Opferchale.*

*Sie waren Pfeiler seiner Kraft seit fünf und zwanzig Jahren,  
Und ihre lange Mitgliedschaft beweist, wie treu sie waren.  
Sie wichen nicht, sie wankten nicht, obwohl man sie gebüttelt,  
Und ihre Pflicht und Zuversicht hat viele aufgerüttelt.*

*Wir alle wollen zielbewußt in ihren Spuren wandeln,  
Mit Eifer und mit Tatenlust nach ihrem Beispiel handeln.  
Wir schwören, daß wir zum Verband wie eine Mauer stehen,  
Diß flammend auch für unsern Stand die Freiheitsfahnen wehen!*

Victor Kalinowski.

Ben Opfern den Verband geschaffen und ausgebaut haben. Denn vor 25 und mehr Jahren war es nicht so einfach wie heute, Mitglied einer freien Gewerkschaft zu sein, ihr die Treue zu bewahren und die freigewerkschaftlichen Ideen und Forderungen zu vertreten. Da mußte zu meist noch jeder freie Gewerkschafter auch ein Charakter sein, der wußte was er wollte und auch persönlich verantwortete. Denn die freien Gewerkschaften waren noch nicht anerkannt wie heute. Wer deshalb Forderungen der Arbeiter im Privatkontor vertrat und durchblicken ließ, daß die Durchführung der gestellten Forderungen notfalls erzwungen würden, machte sich nach der damaligen Judikatur der Nötigung schuldig, die durch Verhängung von Freiheitsstrafen geahndet wurde. Die schlimmsten dieser Urteile, die die Vertreter von Arbeiterinteressen auf Jahre hinaus ins Zuchthaus sperrten, sind in den Annalen der Geschichte eingetragen.

Und die Arbeiter und Kollegen hatten alle Veranlassung, mit Macht auf eine verbessernde Änderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinzudrängen. Gewiß ist heute noch lange, auch bei uns, nicht alles so, wie es trotz kapitalistischer Produktionsweise sein könnte. Es gilt noch so manches zu schaffen und zu erringen, auf das die Kollegen einen berechtigten Augenblicksanspruch haben. Aber das, was vor 25 und mehr Jahren war und was heute ist, läßt sich kaum vergleichen. Wir wollen nicht

vorwärts gingen und unter dem sie das Bett bereiteten, in das man sich heute hineinlegt. Für die Arbeit gehört den Jubilaren und allen, die daran mitgearbeitet, der Dank der jungen Generation, der sich am besten darin äußern würde, daß man Achtung denen entgegenbringt, die diese Achtung verdienen!

Aber noch etwas anderes ist es, was angesichts der stattlichen Jubilärliste den jungen Kollegen ans Herz gelegt werden muß, wenn der Verband ihnen genau so Schutz und Schirm sein soll, wie er es den älteren Kollegen gewesen und noch ist. Der Verband, daß sind die Kollegen, und wie die Kollegen sind, so ist auch der Verband. Wer also über mangelnde Aktivität des Verbandes schimpft, schimpft über sich selbst, und alle Gebrechen, die man dem Verband andichtet, sind in Wirklichkeit Gebrechen der Kollegen. Darüber hilft keine auch noch so gewagte Dialektik hinweg. Gewiß kann der Verband nicht die Wünsche einzelner erfüllen; dazu ist er auch nicht da. Aber was im Gesamtinteresse der Mitglieder liegt, findet immer seine Beachtung. Dieses Gesamtinteresse liegt nicht immer offen am Tage; es kristallisiert sich zumeist aus Reden und Taten erst erkennbar heraus. Darum erfordert richtiger Gewerkschafter zu sein, auch die ständige Teilnahme am Verbandsleben und Mitarbeit bei allen Dingen. Daran lassen es aber gerade die jüngeren Kollegen bedenklich fehlen. Das Verbandsleben ist nicht ausgeschöpft wenn man seine Stimme bei Neuabschluß des Tarifes in die Waagschale legt und sonst seine Beiträge entrichtet. Denn das Ergebnis von Tarifverhandlungen ist nicht zum geringsten Teile die Folge dessen, was vorher getan oder unterlassen worden ist. Das alles sind längst an den Stiefelsohlen abgelaufene Wahrheiten, aber sie müssen all den Kollegen gesagt werden, die es nötig haben. Angesichts der Tatsache, daß so viele Kollegen dem Verbandsunverbrüchliche Treue gaben und dadurch den Verband zu seinen Erfolgen führten, war es schon angebracht, daß auch den jüngeren Kollegen einmal gesagt wurde, wo Bartel den Most holt. Es ist auch weiterhin nötig, daß im Verbands als Grundsatz gilt: Treue um Treue! Ursache dazu ist genügend vorhanden. Jeder Kollege braucht sich bloß umzuschauen, um zu erkennen, wo der Feind sitzt. Die Kämpfe der Arbeiter sind auch nicht leichter geworden. Es geht heute nur um andere Dinge als früher. Dafür haben die Jubilare erst den Boden bereitet. Auch dafür sei ihnen Dank und Anerkennung! Mehr damit nicht genug. Denn es soll ja noch mehr und Besseres errungen werden. Darum treue Kampfbüderschaft durch den Verband allezeit und allewege. Und Vertrauen gegen Vertrauen sei die Kraft, die uns vorwärts führt. Dann haben die Veteranen des Verbandes sich nicht umsonst für die Kollegenschaft eingesetzt.

## Zum Ende des englischen Streiks.

„Sollen die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart erfolgreich sein, so muß eine breitere Kampffront gesucht werden“, so behaupten unsere radikalen Stimmen. Das war auch der Leitgedanke von C. A. Cook, Generalsekretär der Bergarbeiterföderation, als er an die Vorbereitung dieses größten aller wirtschaftlichen Kämpfe ging. Lange vor dem 1. Mai, als der Streik begann, sagte er, „die Bergarbeiter seien außerstande den Kampf auf eigene Faust zu führen. Um siegreich sein zu können, sei es notwendig, sich auf den Generalstreik vorzubereiten.“

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist es schwer begreiflich, warum der Bergarbeiterstreik nach Abbruch des beschränkten Generalstreiks weitergeführt wurde. Nachdem der Generalrat der Gewerkschaften zum Rückzug geblasen, hätte man denken sollen, auch die Bergarbeiter hätten damals schon an den Frieden gedacht. Indem Cook den Streik weitertrieb, gab er seine eigene Idee von der „breiten Kampffront“ auf und glaubte mit den Bergarbeitern allein erreichen zu können, was durch die vereinigte Kraftanstrengung der Gewerkschaftsbewegung nicht möglich war.

Das ist aber noch nicht alles. Die verantwortliche Leitung der Bergarbeiterföderation setzte den Kampf fort, trotzdem die besten und erfahrensten Führer der britischen Gewerkschaften auf die großen Gefahren hinwiesen, die durch Weiterführung des Kampfes entstehen mußten.

Nun ist das eingetreten, was jeder aufmerksame Beobachter des englischen Wirtschaftslbens vorausahnte: der Zusammenbruch des Streiks der Bergarbeiter. Am 29. Oktober schrieb Walter Citrine, Sekretär des Generalrats: „Es ist nicht wahr, daß der Sympathiestreik erfolgreich verlaufen ist. Er brachte das Samuel-Memorandum, welches als Grundlage für eine Vereinbarung den Bergarbeitern gute Dienste hätte leisten können.“ Leider lehnte die Exekutive der Bergarbeiter das Memorandum ab.

Und warum auch nicht? Enthielt dieses Memorandum des Vorsitzenden der königlichen Kohlenkommission weiter nichts als eine Erläuterung des so verschmähten Kohlenberichts. Allerdings ging es noch über den Bericht hinaus, indem es nur Lohnverkürzungen für angebracht hielt, wenn von Unternehmenseite feststand, daß man die im Bericht verlangte Rationalisierung ernstlich in die Wege leiten wolle. Dann sollte die staatliche Unterstützung für eine kurze Zeit weitergezahlt werden.

Bei vernünftiger Leitung durfte es einfach zum Streik nicht kommen. Die Führer der Bergarbeiter glaubten aber alles auf eine Karte setzen zu müssen. Sie trieben Vabanquepolitik und kümmerten sich nicht um die Konsequenzen. Man glaubte an die Allheilkraft der Gewalt, der man sich schließlich selber fügen mußte.

Auch nach Abbruch des Sympathiestreiks war wiederholt Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden gegeben, durch die Haltlosigkeit der Führer jedoch zunichte gemacht.

Um was ging es in diesem Kampfe? Ursprünglich wollten die Bergarbeiter zum 1. Mai 1925 höhere Löhne fordern, eine Idee, die man fallen ließ, als man die Stimmung im Unternehmerlager erkannte. Schließlich konnten die damals geltenden Löhne für die Dauer von neun Monaten nur durch eine staatliche Unterstützung aufrecht erhalten werden. Die Regierung erklärte sich zur Zahlung der Unterstützung nur unter der Bedingung bereit, daß eine königliche Kommission die Lage des Bergbaus untersuche und Mittel und Wege vorschlage zur Besserstellung dieser Industrie. Man überlege sich nun. Nach Annahme des Regierungsvorschlages und nachdem man die staatliche Unterstützung als einen „großen Sieg des revolutionären Prinzips“ reklamiert hatte, übernahm man auch stillschweigend die Verpflichtung, den kommenden Kohlenbericht anzuerkennen. Es gibt Fälle in der Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung, wo diese eine eingesetzte Kommission von vornherein ablehnte, was aber diesmal nicht geschah.

Niemals zuvor ist eine haltlosere Stellung eingenommen worden, als diesem Bericht gegenüber. Und doch war nur eins von beiden möglich: Entweder Annahme oder Ablehnung. Die Bergarbeiterführer taten aber keines von beiden und rannten so in eine Sackgasse. Keinem der drei Beteiligten in diesem Kampfe gefiel der Bericht. Die Unternehmer nahmen eine zweideutige Stellung ein, weil er große Anforderungen an sie stellte. Der Regierung gefiel er nicht, weil er außer großen Verantwortungen die Beseitigung der Bodengerechtsame verlangte. Die Bergarbeiterführer wieder wollten den Bericht bis auf den Teil annehmen, der von der Notwendigkeit zeitweiliger Lohnverkürzung sprach. Nur sie waren in der Lage, den Ausweg aus dem Dilemma zu zeigen, sie mußten auf der Durchführung des ganzen Berichts und dem Memorandum bestehen.

Und das Ergebnis des Kampfes? Außer den verkürzten Löhnen ist der gesetzliche Siebentagestag verloren gegangen, von dessen Lockerung der Bericht nichts wissen wollte. Nun werden ganz verschiedenartige Arbeitszeiten entstehen. Dann ist der Reichstarif verloren gegangen. Man wird, wie früher vor dem Kriege, nur noch Bezirkstarife kennen.

Gewiß gibt es auch in Deutschland Meinungsverschiedenheiten über die Frage: Reichs- oder Bezirkstarif? Hier, in diesem Falle sind es aber nicht die besser gelagerten, die den schlechter gelagerten ihre Bedingungen aufzwingen, sondern umgekehrt. Die königliche Kommission hielt gerade deshalb am Prinzip des Reichstarifs fest, um zu verhüten, daß die schlechter gestellten Bezirke den besser gestellten die Bedingungen aufzwingen.

Dann noch eins: In den letzten Jahren hat die Föderation durch hartnäckige Kämpfe das Prinzip errungen, besser gestellte Gruben sollten für die schlechter gestellten Hilfe leisten; auf diesem Prinzip beruhte das Fundament des Reichstarifs. Nun, in die Enge getrieben, ließ man ohne Skrupel wertvolle Errungenschaften der letzten fünf Jahre fallen.

Zum Schluß sei noch ein Vergleich zwischen deutschen und englischen Verhältnissen gezogen. Abgesehen davon, daß die Entwicklung der deutschen Tarifgesetzgebung seit 1918 einen wirtschaftlichen Kampf von der Art dieses Streiks unmöglich macht, läßt auch die Konstellation der Gewerkschaftsbewegung eine so widersprechende Taktik im Wirtschaftskampfe nicht zu. Die englische Gewerkschaftsbewegung stand dem Leben und Treiben der Bergarbeiterführer machtlos gegenüber.

Die eigenartigste Stellung nahm die Regierung ein, sie blieb tatenlos, weil sie es auf eine Niederlage abgesehen hatte. Was hätte sie auch angesichts des Standpunktes der Bergarbeiter tun sollen? Schlichtungsausschüsse nach deutscher Art kennt England bis jetzt nicht. Auch hat sich die englische Gewerkschaftsbewegung stets gegen jeden gesetzlichen Eingriff auf diesem Gebiete gewehrt. Man fürchtete vor allem das Zwangssecheltungswesen. Streng gesprochen,

steht auch dieses im Widerspruch mit der englischen Gewerkschaftsgesetzgebung, die bekanntlich keine Haftung der Gewerkschaften kennt.

Alles in allem hinterläßt dieser Kampf eine Reihe der wichtigsten Probleme ungelöst, und man kann gespannt sein auf die Lösung der Dinge, wenn einmal die Atmosphäre dieses gigantischen Kampfes verfliegen sein wird.

B. Weingartz.

## Die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge.

Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge im Reichstage ist beendet. Die Verhandlungen fanden einen überraschenden Abschluß dadurch, daß die Regierung nach Annahme des sozialdemokratischen Antrags auf 30prozentige Erhöhung der Unterstützungssätze ihre ursprüngliche Vorlage fallen ließ und vor der endgültigen Abstimmung eine Verordnung im Sinne der Ausschlußbeschlüsse erließ, der vom Reichsrat zugestimmt wurde. Damit hat die Frage der Erwerbslosenfürsorge bis auf weiteres ihren agitatorischen Charakter verloren und tritt wieder ihre praktische Bedeutung in den Vordergrund. Da es gelungen ist, mit den im Reichtag beschlossenen und in der Verordnung festgelegten Änderungen gewisse Besserungen durchzusetzen, zudem über die Erwerbslosenfürsorge manche Unklarheiten bestehen, erscheint es angezeigt, in Nachstehendem eine kurze Darstellung der nunmehr auf diesem Gebiete vorhandenen Sachlage zu geben.

Am Wesen und Aufbau der Erwerbslosenfürsorge sind durch die am 10. November d. J. veröffentlichte Verordnung keine Änderungen herbeigeführt worden. Wie bisher, erläßt der Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung Anordnungen über Art, Höhe und Dauer der Unterstützung für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter. Die jeweiligen Höchstsätze werden in der üblichen Weise bekannt gemacht. Innerhalb dieser Anordnungen bestimmt der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises, was an Leistungen zu gewähren ist, wobei mit Zustimmung des für die Fürsorge zuständigen Gemeindevorstandes die Erwerbslosenunterstützung ganz oder teilweise in Sachleistungen gewährt werden kann. Zusätzliche Beihilfen zur Erwerbslosenunterstützung, selbst aus Wohlfahrtsmitteln, sind grundsätzlich unzulässig, doch nicht völlig ausgeschlossen. Ihre Gewährung kommt aber nur für Einzelfälle bei besonderer Notlage in Betracht.

Die vom Reichsarbeitsminister bekanntgegebenen Unterstützungen gelten als Höchstsätze. Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises ist daher befugt, die Unterstützungshöhe unterhalb dieser Höchstgrenze festzusetzen. Desgleichen steht dem Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsamts das Recht zu, unterhalb dieser Grenze zu entscheiden. Es ist sogar zulässig, die Unterstützung für verschiedene Personen verschieden hoch zu bemessen. Hierdurch widerlegt sich die Behauptung der Regierung, daß die Annahme des sozialdemokratischen Antrags auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 30 Proz. die Unterstützung über die Höhe des von den in Beschäftigung befindlichen Arbeitern verdienten Lohnes hinaufgetrieben hätte.

Durch die Verordnung werden die Unterstützungssätze der alleinstehenden Erwerbslosen um 15 Proz., für die übrigen Unterstützungsempfänger um 10 Proz. erhöht. Die neuen Höchstsätze gelten auch für die Kurzarbeiterunterstützung, dagegen nicht für die produktive Erwerbslosenfürsorge. An der Ortsklasseneinteilung wurde nichts geändert. Die wöchentliche Unterstützung beträgt z. B. für einen Verheirateten mit zwei Kindern in der Ortsklasse A:

Osten 15,96 Mitte 18,66 Westen 21,10 Mk.

Von der neunten Woche ab erhöht sich die Unterstützung für Erwerbslose mit Familie um 10 Proz. Für Alleinstehende über 21 Jahre alt beträgt die Unterstützung in der gleichen Ortsklasse:

Osten 10,50 Mitte 12,30 Westen 13,20 Mk.

Der Wortlaut der Verordnung läßt zu, daß die selbständigen Unterstützungen, die mehrere Familienmitglieder in einem gemeinsamen Haushalt erhalten, in ihrer Gesamtsumme bis zum Dreifachen der Unterstützung betragen dürfen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht. Die Anordnung vom 9. November dagegen setzt die Höchstgrenze wie seither auf das Zweieinhalbfache herab. Auch die Familienzuschläge dürfen, soweit die Gesamtunterstützung den durchschnittlichen Arbeitsverdienst vergleichbarer Arbeitnehmergruppen erreichen würde, die Hauptunterstützung des Erwerbslosen nicht übersteigen.

Hiernach darf während der ersten acht Unterstützungswochen die wochentägliche Unterstützung eines Erwerbslosen einschließlich der Familienzuschläge über folgende Spitzensätze nicht hinausgehen:

# UNSERE VERBANDSJUBILARE

Nachdem endlich die vielen Rückfragen erledigt sind, (z. T. mußten einzelne Mitgliedschaftsvorstände drei- bis viermal erinnert werden) können wir heute allen denjenigen Kollegen eine Ehrentafel setzen, die in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis zum 31. Dezember 1900 Mitglied des Verbandes geworden sind. Diese Kollegen konnten also schon während des Jahres 1925 auf eine 25 jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken; sie haben zum größten Teil auch bereits ihr Diplom erhalten. Soweit dieses noch nicht geschehen ist, werden wir die noch fehlenden Erinnerungsblätter den betreffenden Mitgliedschaftsvorständen baldigst zur Verteilung zusenden.

Mit Stolz und Freude können wir berichten, daß im Jahre 1925 wiederum 368 Kollegen zu verzeichnen waren, die im Jahre 1900 Mitglied des Verbandes geworden und ihm ununterbrochen treu geblieben sind. Bei der relativ kleinen Mitgliederzahl, die der Verband trotz guten Organisationsverhältnisses im freien Gewerkschaftsleben ausweisen kann, ein ganz stattliches Ergebnis. Und zwar sind es

196 Steindrucker, 105 Chemigraphen, 39 Lithographen, 9 Lichtdrucker, 6 Notenstecher, 5 Formstecher, 3 Photographen, 2 Xylographen, 1 Zeichner, 1 Kupferdrucker, 1 Notendrucker.

Allen nachstehend verzeichneten Verbandsjubilaren bringen wir herzlichsten Gruß und Glückwunsch entgegen. Treue um Treue war das Zeichen, in dem die Jubilare mit dem Verband die Zeit durchschritten; unermüdete Mitarbeit der Dank dafür, was der Verband ihnen gab.

Mit diesen nachgenannten 368 Kollegen, den zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Verbandes 1916 und den später in den verschiedenen Nummern der „Graphischen Presse“ genannten Verbandsjubilaren konnte der Verband, der heute 18 625 Mitglieder verzeichnet, insgesamt 1787 Verbandsjubilare zählen. Davon waren

1157 Steindrucker, 284 Lithographen, 224 Chemigraphen, 35 Formstecher, 32 Lichtdrucker, 30 Notenstecher, 7 Notendrucker, 5 Xylographen, 4 Photographen, 3 Kupferdrucker, 3 Hilfsarbeiter, 1 Zeichner, 1 Kupferstecher, 1 Tapetendrucker.

Von diesen 1787 Jubilaren weilt mancher leider nicht mehr unter der Kollegenschaft; Freund Hein, der Unerbittliche, der aber gegen alle Menschen unerbittlich ist, hat auch hier Ernte gehalten. Aber alle, die inzwischen eingegangen sind ins Reich des Todes, aus dem es kein Zurück mehr gibt, sind bis an ihr Lebensende dem Verbands treu geblieben. Und wiederum viele davon haben mehr als redlich gegeben, was des Verbandes sein soll; das Werden und der Ausbau des Verbandes ist nicht zuletzt ihrer tatkräftigen Mitarbeit zu danken. Ihnen gebührt deshalb doppelter Dank und auch die Anerkennung der Jungen.

Wenn wir zurückblicken auf die gemeinsam verlebten Jahre, dann können wir mit Stolz sagen, es waren Jahre der Arbeit, aber auch des Erfolges. Jeder der Jubilare hat seinen Teil zu den Erfolgen beigetragen. Es war zumeist nicht leicht, die berechtigten Wünsche und Forderungen der Kollegen zur Anerkennung zu bringen. Ja, es hat zweimal des Einsatzes des Verbandes bedurft, um zu heutigen Verhältnissen zu kommen. Auch war der Aufstieg des Verbandes nicht gradlinig. Siege wurden abgelöst durch Niederlagen. Aber die Kollegen standen treu zu ihrer Organisation, wohl wissend, daß sie ihr bester Schutz sei. Die Liebe zum Verband, welche die Jubilare gezeigt haben, sollte für alle Kollegen, namentlich die jüngeren, ein Ansporn sein, in gleicher Weise zu handeln. In diesem Sinne soll die Ehrentafel in der „Graphischen Presse“ ein Denkmal sein den Jubilaren zum Dank und den anderen Kollegen zur treuen Nacheiferung.

Der Verbandsvorstand.



Adam, Paul, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 6. Oktober 1925.

Andrä, Richard, Steindrucker, *Leipzig*.

Andreß, Max, Chemigraph, *Berlin*.

Arndt, Otto, Lithograph, *Berlin*.

Arnold, Kurt, Chemigraph, *Leipzig*.

Asam, Georg, Steindrucker, *München*.

Bader, Paul, Steindrucker, *Dresden*, langjähriger Vertrauensmann.

Bätz, Rudolf, Steindrucker, *Leipzig*.

Barrasch, Willy, Lithograph, *Brandenburg a. d. H.*

Barth, Jakob, Steindrucker, *Mannheim*, früher langjähriger Verbandsfunktionär.

Barth, Paul, Steindrucker, *Leipzig*, langjähriger Vertrauensmann.

Bartsch, Friedrich, Lithograph, *Barmen-Elberfeld*.

Bathke, Carl, Chemigraph, *Magdeburg*.

Bauer, Emil, Steindrucker, *Berlin*.

Bauerhin, Willibald, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.

Bauermeister, Ernst, Steindrucker, *Hannover*.

Baumann, Josef, Steindrucker, *München*.

Baumgarten, Arthur, Steindrucker, *Berlin*.

Becher, Fritz, Chemigraph, *Berlin*.

Bernhardt, Richard, Steindrucker, *Crimmitschau*, war langjähriger Verbandsfunktionär.

Beyer, Oskar, Lithograph, *Dresden*.

Billert, Ernst, Lithograph, *Halle a. d. S.*

Bischoff, Eugen, Steindrucker, *Dresden*.

Blume, Max, Chemigraph, *Berlin*.

Böttjer, John, Chemigraph, *Karlsruhe i. B.*, langjähriger Verbandsfunktionär.

Bonakowsky, Karl, Steindrucker, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.

Brandmüller, Georg, Steindrucker, *Nürnberg*.

Brandt, Wilhelm, Chemigraph, *München*.

Brucker, Ambros, Chemigraph, *München*.

Brummer, Sebastian, Chemigraph, *München*.

Buchner, Oswald, Notenstecher, *Leipzig*, langjähriger Vertrauensmann.

Burkard, Robert, Steindrucker, *Karlsruhe i. B.*

Bußenius, Emil, Steindrucker, *Braunschweig*, langjähriger Verbandsfunktionär.

Cantow, Robert, Steindrucker, *Düsseldorf*, Invalide seit 2. Juli 1916.

- Christl, Georg, Chemigraph, *München*.  
 Detzer, Bernhard, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 20. Februar 1923.  
 Diernberger, Karl, Retuscheur, *München*.  
 Dietrich, Paul, Steindrucker, *Berlin*.  
 Dindas, Arthur, Steindrucker, *Breslau*.  
 Distler, Melchior, Steindrucker, *Nürnberg*.  
 Dörr, Albert, Steindrucker, *Mainz*.  
 Dombrowski, Otto, Chemigraph, *Berlin*.  
 Domsch, Richard, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Drechsler, Werner, Chemigraph, *Berlin*.  
 Dreßler, Arthur, Lichtdrucker, *Berlin*, Invalide seit 17. November 1912.  
 Duschek, Josef, Formstecher, *Berlin*.  
 Ehrlich, Theodor, Lithograph, *Königsberg i. Pr.*, Invalide seit 4. Juli 1926.  
 Eichel, Heinrich, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Eichwald, Waldemar, Steindrucker, *Berlin*.  
 Eickhoff, Bernhard, Lithograph, *Höxter u. d. W.*, früher Verbandsfunktionär.  
 Eisert, Hugo, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Eitel, Ernst, Steindrucker, *Lahr i. B.*  
 Eitzenhöfer, Philipp, Steindrucker, *Solingen*.  
 Elter, Richard, Steindrucker, *Nerchau i. Sa.*  
 Emmrich, Alfred, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Endres, Robert, Steindrucker, *Würzburg*.  
 Ernst, Otto, Steindrucker, *Brandenburg a. d. H.*, früher Verbandsfunktionär.  
 Essert, August, Steindrucker, *Kiel*.  
 Fäbel, Karl, Steindrucker, *Breslau*.  
 Fasoli, Josef, Steindrucker, *Lahr i. B.*  
 Fehrenbacher, Dominikus, Steindrucker, *Heidelberg*.  
 Fendl, Georg, Photograph, *München*.  
 Finke, Robert, Steindrucker, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Fischer, Heinrich, Steindrucker, *Offenbach a. M.*, Invalide seit 15. November 1925.  
 Fleckstein, Hugo, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Förster, Robert, Chemigraph, *Berlin*, Verbandsfunktionär.  
 Frank, Albin, Steindrucker, *Crimmitschau i. Sa.*  
 Friedemann, Curt, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Friedrich, Hermann, Chemigraph, *Berlin*.  
 Friedrich, Oskar, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Gärtner, Josef, Lithograph, *Dresden*.  
 Gahr, Georg, Steindrucker, *Nürnberg*.  
 Galke, Paul, Steindrucker, *Berlin*.  
 Geyer, Rudolf, Steindrucker, *Dresden*.  
 Geyley, Paul, Steindrucker, *Grimma i. Sa.*  
 Glony, Eucharius, Chemigraph, *München*.  
 Glück, Karl, Lithograph, *Berlin*, Invalide seit 17. Januar 1926; früher Verbandsfunktionär.  
 Göppert, Karl, Steindrucker, *Freiburg i. B.*, Invalide seit 29. Dezember 1913.  
 Golkowski, Georg, Photograph, *Berlin*.  
 Gräfe, Paul, Lichtdruck-Retuscheur, *Berlin*.  
 Graf, Gustav, Lithograph, *Leipzig*.  
 Grimme, Wilhelm, Steindrucker, *Hannover*.  
 Grohmann, Emil, Chemigraph, *Berlin*.  
 Gruber, Hermann, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Grundey, Max, Steindrucker, *Breslau*.  
 Gruschke, Otto, Chemigraph, *Nürnberg*.  
 Guillon, Albert, Steindrucker, *Nürnberg*, ist schon seit 1. April 1891 Mitglied des Verbandes.  
 Haas, Martin, Steindrucker, *München*.  
 Hänße, Hermann, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Haertel, Wilhelm, Steindrucker, *Augsburg*.  
 Hahn, Joseph, Chemigraph, *München*.  
 Halbig, Friedrich, Steindrucker, *Dresden*.  
 Hanßen, Karl, Steindrucker, *Berlin*.  
 Hartung, Franz, Chemigraph, *München*.  
 Haschke, Georg, Steindrucker, *Bautzen*, langjähriger Revisor.  
 Haspel, Carl, Lithograph, *Erfurt*.  
 Hasselbacher, Tobias, Lithograph, *Nürnberg*, Invalide seit 24. November 1912.  
 Hauck, Heinrich, Retuscheur, *München*.  
 Hauer, Gustav, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 1. September 1918.  
 Hehle, Emil, Chemigraph, *Berlin*.  
 Hehr, Albert, Chemigraph, *Berlin*, langjähriger Funktionär und Mitglied des Verbandsvorstandes.  
 Heil, Philipp, Lithograph, *Frankfurt a. M.*  
 Heilemann, Richard, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Heinrich, Fritz, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Helm, Hermann, Steindrucker, *Bautzen*, früher Verbandsfunktionär.  
 Hentschel, Richard, Steindrucker, *Breslau*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Herbst, Gustav, Steindrucker, *Offenbach a. M.*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Herfeld, Wilhelm, Steindrucker, *Solingen*.  
 Herfurth, Max, Chemigraph, *Berlin*.  
 Herzog, Otto, Steindrucker, *Berlin*.  
 Hessel, Richard, Chemigraph, *Köln a. Rh.*  
 Hey, Johann, Steindrucker, *München*.  
 Hildebrand, Paul, Lithograph, *Hannover*.  
 Hildebrand, Robert, Steindrucker, *Berlin*.  
 Hille, Max, Lichtdruck-Retuscheur, *Berlin*, Verbandsfunktionär.  
 Hillig, Otto, Steindrucker, *München*.  
 Hillner, Willy, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Hinkelmann, Eduard, Steindrucker, *Dresden*.  
 Hintsch, Paul, Notenstecher, *Würzburg*.  
 Hirsch, August, Steindrucker, *Bautzen*.  
 Höher, Friedrich, Steindrucker, *Nürnberg*.  
 Hörbrand, Georg, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Hörmann, Justus, Steindrucker, *Bremen*.  
 Hoffmann, Otto, Lithograph, *Breslau*, war früher Verbandsfunktionär.  
 Hofmann, Clemens, Lithograph, *München*.  
 Hofmann, Max, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Hoppe, Bernhard, Chemigraph, *Leipzig*, Invalide seit 7. Januar 1926.  
 Horn, Richard, Steindrucker, *Reichenbach i. V.*, seit 10 Jahren Revisor der Mitgliedschaft.  
 Huber, Georg, Chemigraph, *München*.  
 Hügerich, Oskar, Steindrucker, *München*.  
 Huhn, Paul, Chemigraph, *Hamburg*.  
 Jädicke, August, Lithograph, *Waldenburg - Altwasser*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Janack, August, Steindrucker, *Köln a. Rh.*  
 Jansen, Mathias, Steindrucker, *Rheydt*, früher Funktionär.  
 Janssen, Heinrich, Chemigraph, *Berlin*.  
 Jllig, Bruno, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Johow, Hugo, Lichtdrucker, *Berlin*.  
 Jonas, Max, Steindrucker, *Berlin*.  
 Jonscher, Paul, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Kaatsch, Gustav, Steindrucker, *Berlin*.  
 Kallinowski, Hans, Lichtdrucker, *Berlin*.  
 Kappert, Otto, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Katz, Heinrich, Steindrucker, *Hannover*, Invalide seit 13. Februar 1926.  
 Kauerhoff, Richard, Chemigraph, *Essen a. d. R.*  
 Keller, Ottomar, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Kiesewalter, Paul, Steindrucker, *Crimmitschau i. Sa.*, langjähriger Schriftführer der Mitgliedschaft.  
 Kinzel, Max, Lithograph, *Berlin*, ist schon seit 28. August 1899 Mitglied des Verbandes.  
 Kirsten, Kurt, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Kleinert, Ferdinand, Steindrucker, *Krefeld*, langjähriger Geschäftsvertrauensmann.  
 Klepzig, Bruno, Lithograph, *Berlin*.  
 Klümser, Adolf, Lithograph, *Leipzig*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Klinger, Georg, Steindrucker, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Klingner, Walter, Notenstecher, *Leipzig*.  
 Klose, Paul, Xylograph, *Erfurt*.  
 Kluth, Karl, Lithograph, *Karlsruhe i. B.*

- Knapp, Joseph, Chemigraph, *Berlin*.  
 Koch, Albert, Steindrucker, *Mainz*.  
 Koch, Georg, Chemigraph, *Berlin*, langjähriger Funktionär.  
 Köcher, Max, Steindrucker, *Glogau i. Schl.*, Verbandsfunktionär.  
 Köhler, Otto, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Köppen, Max, Chemigraph, *Berlin*.  
 Koernig, Ernst, Steindrucker, *Hirschberg i. Schl.*  
 Kohmann, Markus, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Kolár, Johann, Steindrucker, *Dresden*.  
 Kos, Mathias, Chemigraph, *Berlin*.  
 Kraft, Max, Steindrucker, *Karlsruhe i. B.*  
 Kramer, Siegmund, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Krause, Arthur, Formstecher, *Berlin*.  
 Krause, Ferdinand, Chemigraph, *Berlin*.  
 Krause, Hermann, Lithograph, *Berlin*, Invalide seit 31. Juli 1926.  
 Krause, Wilhelm, Chemigraph, *München*.  
 Krenz, Otto, Steindrucker, *Bautzen*, früher Verbandsfunktionär.  
 Kreßner, Otto, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Kreusch, Hermann, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Kreutzer, Otto, Lithograph, *Saalfeld a. d. S.*  
 Kröpfgans, Ernst, Steindrucker, *Köln a. Rh.*  
 Krüger, Friedrich, Steindrucker, *Berlin*.  
 Küpper, Paul, Steindrucker, *Barmen-Elberfeld*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Kugler, Paul, Chemigraph, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Kuhne, Karl, Chemigraph, *Dresden*.  
 Kuna, Karl, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Leib, Oskar, Steindrucker, *Berlin*, langjähriger Funktionär und Mitglied des Vorstandes.  
 de Lang, Alfons, Chemigraph, *München*.  
 Lang, Markus, Lithograph, *Stuttgart*.  
 Lange, Hugo, Lichtdrucker, *Breslau*.  
 Langenfeld, Georg, Steindrucker, *Hannover*, Invalide seit 21. März 1926.  
 Lebendig, Franz, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Lebmayer, Otto, Steindrucker, *Bautzen*, war langjähriger Schriftführer der Mitgliedschaft.  
 Legler, Emil, Steindrucker, *Mannheim*.  
 Leichsenring, Albert, Steindrucker, *Düren* (Rhld.), langjähriges Vorstandsmitglied.  
 Leidermann, Karl, Steindrucker, *Düsseldorf*.  
 Leonhardt, Curt, Steindrucker, *Dresden*.  
 Leonhardt, Martin, Steindrucker, *Dresden*.  
 Leonhardt, Oskar, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Leuschel, Robert, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Lier, Adolf, Lithograph, *Stuttgart*.  
 Linke, Paul, Steindrucker, *München*.  
 Lipfert, Ernst, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Locke, Otto, Steindrucker, *Leipzig*, langjähriger Vertrauensmann.  
 Löhner, Hans, Steindrucker, *Nürnberg*.  
 Lorbeer, Hermann, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 30. Dezember 1909.  
 Lorenz, Hugo, Notenstecher, *Leipzig*.  
 Lüders, Paul, Lithograph, *Schweidnitz i. Schl.*  
 Lutz, Wilhelm, Steindrucker, *Heidelberg*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Maar, Ludwig, Chemigraph, *München*.  
 Magnus, Otto, Lichtdruck-Retuscheur, *Leipzig*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Mairle, Johann, Chemigraph, *München*.  
 Mayer, Max, Chemigraph, *München*.  
 Meier, Hermann, Lithograph, *Niedersedlitz*.  
 Meyer, Fritz, Chemigraph, *Stuttgart*.  
 Martin, Paul, Steindrucker, *Bautzen*.  
 Mehlis, Heinrich, Steindrucker, *Berlin*.  
 Mehlsteubl, Ferdinand, Steindrucker, *München*.  
 Meißner, Louis, Kupferdrucker, *Leipzig*, Invalide seit 27. Juli 1924.  
 Merten, Karl, Steindrucker, *Brandenburg a. d. H.*, früher Verbandsfunktionär.  
 Mikley, Karl, Steindrucker, *Berlin*.  
 Mischke, August, Steindrucker, *Breslau*.  
 Möckel, Albert, Steindrucker, *Selb i. B.*, früher Verbandsfunktionär (Revisor).  
 Möller, Alex, Formstecher, *Krefeld*.  
 Müller, Jakob, Chemigraph, *Berlin*.  
 Müller, Julius, Steindrucker, *Berlin*.  
 Müller, Karl, Chemigraph, *Chemnitz*, früher langjähriger Vorsitzender der Chemigraphen-Sektion.  
 Müller, Max, Steindrucker, *Saalfeld a. d. S.*, Invalide seit 7. November 1925.  
 Müllers, Peter, Steindrucker, *Rheydt*, langjähriger Kassierer der Mitgliedschaft.  
 Munk, Karl, Steindrucker, *Berlin*.  
 Mußwitz, Max, Chemigraph, *Berlin*.  
 Neliapp, Friedrich, Lichtdrucker, *Berlin*, Verbandsfunktionär.  
 Niemax, Willy, Steindrucker, *Berlin*.  
 Nieper, Robert, Xylograph, *Berlin*.  
 Niestrath, Gustav, Steindrucker, *Bielefeld*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Noichl, Stefan, Steindrucker, *München*.  
 Noreisch, Ernst, Steindrucker, *Frankfurt a. d. O.*  
 Oberländer, Ernst, Chemigraph, *Berlin*.  
 Oeser, Arno, Zeichner, *Hannover*.  
 Oest, Wilhelm, Chemigraph, *Leipzig*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Pacht, Gustav, Steindrucker, *Barmen-Elberfeld*.  
 Pannhausen, Heinrich, Steindrucker, *Viersen* (Rhld.), Invalide seit 19. März 1913.  
 Patzker, Hugo, Steindrucker, *Berlin*.  
 Paule, Adolf, Steindrucker, *Essen a. d. R.*  
 Petznick, Max, Lithograph, *Berlin*.  
 Pfeiffenberger, Otto, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Pförtner, Josef, Steindrucker, *Hanau a. M.*  
 Pfullmann, Wilhelm, Steindrucker, *München*, ist schon seit 27. März 1898 Mitglied des Verbandes.  
 Post, Robert, Chemigraph, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Prenzlau, Alfred, Chemigraph, *Berlin*.  
 Preß, Theodor, Steindrucker, *Berlin*.  
 Prüßner, Julius, Steindrucker, *Detmold*.  
 Qual, Max, Chemigraph, *Berlin*.  
 Radtke, Bruno, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Radoi, Paul, Steindrucker, *Aschersleben*.  
 Rauchhaupt, Richard, Lithograph, *Zwickau i. Sa.*, war mehrere Jahre Beisitzer der Mitgliedschaft.  
 Rauh, August, Chemigraph, *Nürnberg*.  
 Rauschenbach, Max, Photograph, *Leipzig*, Invalide seit 25. Oktober 1925.  
 Redlin, Paul, Chemigraph, *Berlin*.  
 Reedwisch, Friedrich, Steindrucker, *Mainz*.  
 Reese, Wilhelm, Lithograph, *Mannheim*.  
 Rehn, Ludwig, Chemigraph, *Berlin*.  
 Rehse, Friedrich, Formstecher, *Einbeck* (Hann.), früher langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Reichardt, Philipp, Steindrucker, *Offenbach a. M.*  
 Reiß, Arnold, Steindrucker, *Düsseldorf*.  
 Renkel, Paul, Chemigraph, *Berlin*.  
 Rentsch, Hermann, Steindrucker, *Stuttgart*, langjähriger Funktionär.  
 Rentsch, Richard, Steindrucker, *Bautzen*.  
 Richter, Bernhard, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Ried, Peter, Chemigraph, *München*.  
 Rill, Hermann, Lithograph, *Berlin*, früher langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Röhrich, Ernst, Steindrucker, *Berlin*.  
 Rönspies, Martin, Chemigraph, *Berlin*.  
 Rosenau, Gustav, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.

Rost, Fedor, Steindrucker, *Dresden*.  
 Rothe, Adolf, Steindrucker, *Berlin*.  
 Ruffert, Max, Steindrucker, *Breslau*, war früher Vorsitzender der Mitgliedschaft und Gauleiter.  
 Ruppert, August, Steindrucker, *Berlin*.  
 Sander, Richard, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Schade, Hermann, Steindrucker, *Berlin*.  
 Scheffauer, Wilhelm, Chemigraph, *München*.  
 Scherle, Ludwig, Chemigraph, *München*.  
 Schilling, Wilhelm, Steindrucker, *München*.  
 Schipp, Karl, Steindrucker, *Herford i. Westf.*, langjähriger Revisor und jetziger Kassierer der Mitgliedschaft.  
 Schlegel, Franz, Chemigraph, *Berlin*.  
 Schlußler, Heinrich, Lithograph, *Berlin*.  
 Schmerbach, Ludwig, Steindrucker, *Kaufbeuren*.  
 Schmidt, Ernst, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Schmidt, Hermann, Steindrucker, *Berlin*.  
 Schöne, Kurt, Steindrucker, *Aschaffenburg a. M.*, ist schon seit 15. April 1899 Mitglied des Verbandes.  
 Schötzau, Hermann, Steindrucker, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Scholz, Richard, Steindrucker, *Glogau i. Schl.*  
 Schütz, Adolf, Chemigraph, *Berlin*.  
 Schulrath, Franz, Steindrucker, *Berlin*.  
 Schultz, Franz, Steindrucker, *Berlin*.  
 Schulze, Ernst, Chemigraph, *Dresden*.  
 Schulze, Ernst, Notenstecher, *Leipzig*.  
 Schulze, Max, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 2. März 1924.  
 Schupke, Gustav, Steindrucker, *Breslau*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Schuster, Joseph, Chemigraph, *München*.  
 Seeliger, Paul, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Seifert, Reinhold, Steindrucker, *Berlin*.  
 Seyferth, Paul, Notenstecher, *Leipzig*.  
 Seiler, Max, Lithograph, *Altenburg*.  
 Seilheimer, Otto, Chemigraph, *Dresden*.  
 Senekovitsch, Eduard, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Smaha, Karl, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Sohr, Hermann, Reproduktions-Photograph, *Berlin*, früher langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Springer, Otto, Chemigraph, *Freiburg i. B.*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Staacke, Hermann, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Stache, Wilhelm, Steindrucker, *Breslau*.  
 Steffens, Robert, Steindrucker, *Kiel*, langjähriger Kassierer der Mitgliedschaft.  
 Stetter, Josef, Steindrucker, *Würzburg*.  
 Steuer, Paul, Chemigraph, *Berlin*.  
 Stickel, Wilhelm, Chemigraph, *Dortmund*, Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Stiller, Alfred, Lithograph, *Berlin*.  
 Susemihl, Georg, Chemigraph, *Hamburg*.  
 von Szczypinski, Karl, Steindrucker, *Berlin*.  
 Tegge, Werner, Chemigraph, *Berlin*, Invalide seit 16. Juli 1922.  
 Teuber, Robert, Lithograph, *Berlin*.  
 Thiedigk, August, Steindrucker, *Berlin*, Invalide seit 13. März 1908.  
 Thomas, Heinrich, Lithograph, *Offenbach a. M.*, Invalide seit 29. Juni 1924.  
 Thomaschke, Gustav, Steindrucker, *Dresden*.  
 Thümmeler, Georg, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Thyssen, Karl, Steindrucker, *Aachen*.  
 Tietz, Richard, Chemigraph, *Berlin*.

Tietze, Max, Chemigraph, *Berlin*, Verbandsfunktionär.  
 Tomczak, Richard, Steindrucker, *Leipzig*, langjähriger Vertrauensmann.  
 Traumüller, Wilhelm, Steindrucker, *Gera i. Thr.*, war mehrere Jahre Revisor und während des Krieges Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Tremmel, Josef, Steindrucker, *München*.  
 Tröster, Otto, Chemigraph, *Berlin*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Ugi, Adolf, Steindrucker, *Darmstadt*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Ulbricht, Karl, Lichtdrucker, *Berlin*.  
 Urbanietz, Max, Lithograph, *Dresden*.  
 Vogel, Ernst, Chemigraph, *München*.  
 Vogel, Max, Steindrucker, *Greiz i. Vgtl.*, Verbandsfunktionär.  
 Voigt, Curt, Lithograph, *Leipzig*, ist schon seit 19. März 1898 Mitglied des Verbandes.  
 Voigt, Reinhold, Chemigraph, *Leipzig*, Vorsitzender der Chemigraphen-Sektion; ist schon seit 17. August 1898 Mitglied des Verbandes.  
 Volandt, Willy, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Volkmann, Bernhard, Formstecher, *Hildesheim*.  
 Wagenleithner, Johann, Retuscheur, *München*.  
 Warmuth, Alfred, Steindrucker, *Leipzig*, ist schon seit 8. Januar 1898 Mitglied des Verbandes.  
 Waßeroth, Max, Steindrucker, *Brandenburg a. d. H.*  
 Weber, Franz, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Weiß, Albin, Steindrucker, *Stettin*.  
 Weiß, Carl, Chemigraph, *Berlin*.  
 Weiß, Maximilian, Steindrucker, *Dresden*.  
 Werner, Hugo, Steindrucker, *Stuttgart*, langjähriger Verbandsfunktionär (Gauleiter 1911—1913).  
 Wetzel, Willy, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Wiesner, August, Lithograph, *Dresden*.  
 Wigidal, Ferdinand, Steindrucker, *Frankfurt a. M.*, ist schon seit 21. November 1898 Mitglied des Verbandes.  
 Wild, Josef, Chemigraph, *München*.  
 Wilcke, Julius, Steindrucker, *Stuttgart*.  
 Willig, Friedrich, Chemigraph, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Willweber, Georg, Chemigraph, *Braunschweig*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Winkler, Karl, Chemigraph, *Berlin*.  
 Winter, Georg, Steindrucker, *Hanau a. M.*  
 Wirth, Michael, Chemigraph, *München*.  
 Wiske, Alfred, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Wohlfart, Hermann, Chemigraph, *Leipzig*.  
 Wolf, Rupert, Chemigraph, *München*.  
 Wüstner, Richard, Steindrucker, *Karlsruhe*, langjähriger Verbandsfunktionär.  
 Wurm, Karl, Steindrucker, *Lübeck*, langjähriger Vorsitzender der Mitgliedschaft.  
 Wust, Max, Steindrucker, *Berlin*.  
 Zankl, Alois, Chemigraph, *München*.  
 Zeitner, Albert, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Zeitner, Georg, Steindrucker, *Berlin*, früher Verbandsfunktionär.  
 Zeltner, Max, Steindrucker, *Leipzig*.  
 Zöschinger, Hans, Steindrucker, *Nürnberg*.  
 Zopf, Hans, Chemigraph, *München*.  
 Zoschke, Willy, Steindrucker, *Berlin*.  
 Zschorn, Max, Notendrucker, *Leipzig*.  
 Zwolinski, Czeslaus, Steindrucker, *Berlin*, früher langjähriger Funktionär.





# Feuilleton.

## Der Bücherkreis.

Von jeher hat die besten Köpfe die Frage beschäftigt: Wie sind der breiten Masse des Volkes gute und preiswerte Bücher zugänglich zu machen? Diese Frage hat lange keine rechte Lösung gefunden und auch die Arbeiterschaft wußte keinen rechten Ausweg. Wohl wurden Bibliotheken geschaffen und ausgebaut, aber dem Eigenbesitz von guten Büchern wurde damit nicht gedient. Erst nach dem Kriege schuf man entsprechende Einrichtungen. Eine dieser Einrichtungen, gute und preiswerte Bücher dem Arbeiter eigentümlich zu machen, ist der „Bücherkreis“. Für einen Beitrag von 1,- Mk. pro Monat bietet der „Bücherkreis“ vierteljährlich ein literarisches hochwertiges Werk und monatlich kostenfrei eine wertvolle, reich illustrierte Zeitschrift. Wegen weitere Auskunft und Aufnahme wende man sich an die nächstgelegene Volksbuchhandlung oder direkt an die *Bücherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 6*, die ein Unternehmen der Arbeiterschaft ist.

Seit unserer letzten Besprechung hat der „Bücherkreis“ wieder drei sehr wertvolle Bücher herausgebracht. Das 7. Werk (2. Werk der Jahresreihe 1926) ist *Kreatur* von Friedrich Wolf; ein Roman der Zeit.

Ein frischer, kräftiger Erdgeruch strömt aus den Seiten dieses Romans, in dem ein Stück Leben massiv, eckig vor dem Leser aufgetrumpft wird. Keine bloße naturalistische Wirklichkeitsphotographie, sondern eine Dichtung, in der Menschen, lebenswahr gestaltet und von urchtlichen Trieben vorwärts gepelcht, in unserer bis in die letzten Tiefen aufgewühlten Zeit nach Erlösung ringen und ihre in dramatischen Konflikten gewonnene Erkenntnis nicht nur in Worte, sondern auch in Taten umzusetzen suchen.

Mit erfreulicher Offenheit erklärt der Verfasser in einem kurzen Vorwort, daß er einen „Tendenzroman“ schaffen wollte. „Uns brennt ein Neues unter den Nägeln! Ein neuer Strom beginnt uns zu unterspülen! Wir müssen die Boote richten, die Augen schärfen.“ Die Boote richten will auch der Held des Romans, der Werkstudent His, der, um sein volkswirtschaftliches Studium beenden zu können, sechs Stunden täglich als Stanzer in einer Schuhfabrik schuftet und drei Stunden einem Arbeitskollegen, in dessen Häuschen er wohnt, bei der Feldarbeit hilft. His steht mit seinen Sympathien völlig auf seiten der Arbeiterschaft, auf der der zwiefache Bann der Fabrik und des Bodens, mit dem sie verwurzelt ist, lastet. Er will eins sein mit ihr, doch immer wieder stößt er auf das Mißtrauen des an seinen Ketten zerrenden Arbeitssklaven gegen den „Gebildeten“, auf den mit alleingewurzelter Unterwürfigkeit gepaarten Haß des Bauern gegen den „Herrn“. Die Frau seines Wirtes, Marie, ist die urwüchsige Vertreterin dieser an der Scholle klebenden halb bäuerlichen, halb proletarischen Schicht. Sie will heraus aus der dumpfen Enge des Arbeiterdaseins, sie schuftet Tag und Nacht, sie peitscht ihren Mann, den schwächlichen Dionys, vorwärts zur Nachtschicht und Nebenarbeit, sie versagt sich ihm bis zu dem Augenblick, wo sie in eigenem wohlgerichteten Häuschen einem Kinde ein sicheres Dasein bieten kann. Dieser unendliche Drang treibt sie schließlich dahin, das Anerbieten ihres Fabrikherrn anzunehmen, das Blut ihres prächtig-schönen Körpers für eine Übertragung in den Körper seiner siechen Frau zu verkaufen. Er treibt gleichzeitig den Mann, der von diesem Handel nichts weiß, zu einem nächtlichen Einbruch in die Fabrik, bei dem er ertappt und auf der Flucht erschossen wird. Eine Feuersbrunst fegt schließlich das Häuschen mitsamt seinen Bewohnern fort.

Auf dem Hintergrunde dieser tragischen Handlung spielt sich das seelische Drama des Werkstudenten ab, der aus allen Konflikten, der Vernunft zum Trotz und allen Lockungen einer glänzenden Zukunft widerstrebend, den Weg zum Bauernmädchen Genovef findet und gemeinsam mit ihm ein von regem Zukunftsglauben erfülltes Leben der Arbeit beginnt. Mit großer poetischer Feinheit läßt der Dichter den Roman in einem Zwiegespräch zwischen Hahn und Dohle ausklingen, das an das Bibelwort anknüpft, daß alle Kreatur einst aufgerufen werde zu neuem Leben und Gericht:

„Sie kehren das Unterste zu oberst,“ sagte die Dohle, „machen aus Ungerade Gerade, aus der Nacht den Tag!“

„Und doch“, erwiderte Hackesporn, der Hahn, „ist die längste Nacht herum! Der Tag... kann nicht ferne sein!“

Es wäre besser um die Erweckung der schöpferischen Lebenskraft des deutschen Volkes und — um die deutsche Literatur bestellt, wenn sie mehr solcher „Tendenzromane“ aufwiese, die, von weltanschaulichen Fragen beherrscht, die Augen schärfen für den heraufziehenden neuen Tag.

Das 8. Werk (3. Werk der Jahresreihe 1926) betitelt sich *Tier und Liebe*, ist von Annie Francé-Harrar geschrieben und bringt Geschichten von Unterdrückten und Verbannten.

Die bekannte Verfasserin, Gattin des Naturphilosophen Francé, hat mit diesem Buch ein Werk geschaffen, in dem wissenschaftliche Gründlichkeit sich mit hinreißender, poetischer Darstellungsweise paart, um den Leser in die Geheimnisse der Naturwelt, in das bunte und reizvolle Leben der Tiere und Pflanzen einzuführen. „Es sind“ — schreibt die Verfasserin — „keine neuen und sensationellen Dinge, von denen ich hier sprechen will. Die Wissenschaft kennt Vieles davon längst. Anderes, das aus eigenen Beobachtungen und Aufzeichnungen von Freunden stammt, ist nur neu dazu geordnet. Aber ich will es so erzählen, wie ich es selber empfand in den langen Jahren, in denen ich mich immer wieder mit diesen Fragen der Lebensseinheit beschäftigt habe: mit der heißen und demütigen Freude, da und dort einen Blick in die dunkle und fremde Seele anderer Lebewesen zu tun, die für die meisten Menschen nichts ist, als ein finsterner Raum, in dem die bösen und unzählbaren Gespenster der Triebe hausen, oder die düstere Stille einer nie zu erweckenden Unvernunft steht, und zu sehen, daß das nicht so ist, und daß sich ganz unten, schon auf tiefsten Stufen der Tierheit, etwas regt, das wie Widerschein des Allermenschlichsten Geschöpfe beglückt und beseligt.“

Frau Francé hat die hier formulierte Aufgabe in ausgezeichnete Weise gelöst. Sie gibt keine trocken aneinander gereihten Episoden aus dem Leben der Tiere und Pflanzen, sondern einen von einheitlicher Naturauffassung erfüllten Querschnitt durch das Liebesleben in der Natur, von den kleinsten, primitivsten Lebewesen bis zu dem Menschen auf der höchsten Stufe der Kultur. Alles in einer Sprache, die getragen wird von starkem, seelischem Empfinden und einer Humanität, die hinausreicht über die engen Grenzen des Menschengeschlechts und alle Lebewesen, die die Erde bevölkern, umschließt. Wir lernen durch mannigfaltige Beispiele kennen, wie die Tiere sich durch eine Liebespost untereinander verständigen, ihre Weibchen durch Geschenke zu gewinnen trachten, ihre Kraft und Schönheit beim Wettbewerb um die Frau in die Wagschale werfen; wir sehen, wie sich die Formen der Ehe mit ihren guten und schlechten Seiten bei den Tieren entwickeln, wie sogar bei den höher entwickelten Tieren ein ungeschriebenes Eherecht entsteht, dessen Verletzung durch Ehegerichte gesühnt wird; wir sehen, mit einem Wort, wie schon in der Tierwelt jene Normen der gesellschaftlichen Beziehungen und des gegenseitigen Verhältnisses der Geschlechter wur-

zeln, die in der Menschheitsgeschichte zum Ausdruck kommen.

Es ist ein besonderer Vorzug des Buches, daß die Verfasserin nicht bei der Darstellung der biologischen Verhältnisse stehenbleibt, sondern darüber hinaus die sozialen Wurzeln der geschilderten Erscheinungen aufzuspüren sucht. Dadurch wird eine weitere Scheidewand zerstört, die im Bewußtsein der meisten Menschen noch heute zwischen Natur und Gesellschaft, zwischen dem Menschen und den andern Lebewesen steht. Es wird die Einheit der Naturgesetze aufgewiesen, denen sowohl der Mensch, das Tier wie die Pflanze unterworfen sind, gleichzeitig aber auch die zwingende Macht der sozialen Verhältnisse aufgedeckt, die nicht nur die Entwicklung und das Gesellschaftsleben der Menschen, sondern auch die der Tiere und Pflanzen beherrschen.

Man glaube nicht, daß dies alles in trockener Gelehrtensprache vorgetragen wird, in einer Form, die gewisse naturwissenschaftliche Kenntnisse voraussetzt. Das trifft bei diesem Buche nicht zu. Die Schrift liest sich vielmehr wie ein dramatisch bewegter, fesselnder Roman, bloß daß hier außer dem ästhetischen Genuß noch die Freude hinzutritt, durch Einblick in die geheimnisvolle Werkstatt der Natur zu einer höheren und besseren Weltanschauung zu gelangen.

## Vom Büchertisch.

### Formularbuch für Betriebsräte.

Das Formularbuch ist ein Behelfsmittel für Betriebsräte und im Verlage von Karl Zwing, Verlagsbuchhandlung in Jena, erschienen. Es enthält 22 Anleitungen für den praktischen Gebrauch. Einzelpreis 0,60 RM., 5 Stück 2,50 und 10 Stück 4,50 RM.

„Kinderland“, ein Jahrbuch für die Bubben und Mädels des arbeitenden Volkes. Verlag Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Preis gebunden 1,25 Mk.

Der Kalender „Kinderland“ kommt bei den Bubben und Mädels des arbeitenden Volkes immer mehr in Aufnahme und ist auch in seinem neuen Gewande eine Gabe bester sozialistischer Literatur, nach der gern gegriffen werden wird. Schon das hübsche bunte Deckelbild („Frühlingssied“) fesselt das Auge der Kleinen. Und der Inhalt des Buches, an dem wie in den Vorjahren auch diesmal die Kinder fleißig mitgearbeitet haben, stehe ganz auf der Höhe: er gibt eine Auslese belehrenden und unterhaltenden Stoffes (Märchen, Rätsel, Gedichte, geschichtliche und naturwissenschaftliche Aufzeichnungen, Bastelanregungen usw.), der durch reichen und vielseitigen Bilderschmuck belebt ist. Ein farbiges Bild „Reigentanz am Abend“ ist dem ganzen vorangestellt; hübsche Tiefdruckbilder wechseln mit Stein- und Buchdruckvollbildern ab. Die Kinder, die das Buch in die Hände bekommen, werden sicherlich viel Freude an ihm haben. Der außerordentlich niedrige Preis wird der Verbreitung dieses wirklich guten proletarischen Kinderbuches sicherlich günstig sein.

### Kalender 1927 des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

Der Kalender des Landarbeiter-Verbandes mit seinem zahlreichen Bilderschmuck in Tiefdruck wird infolge seines reichen Inhaltes sicherlich viele Freunde auf dem Lande gewinnen. Denn er bringt neben guter Unterhaltung auch eine Menge Wissenswertes für den Landarbeiter.

### Illustrierter Neue-Welt-Kalender. Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., Hamburg 36, Fehlandstr. 11-19. Preis 80 Pf.

Unsere Leser kennen den illustrierten Neue-Welt-Kalender, der uns heute in der Ausgabe für das Jahr 1927 vorliegt. Der farbenprächtige, drucktechnisch und künstlerisch gelungene Umschlag umschließt auf 80 zum Teil farbig ausgeführten Seiten alles, was von einem richtigen Volkskalender verlangt werden muß. Da ist ein mit allen nötigen Bemerkungen ausgerüstetes Kalendarium zu finden, ferner der unentbehrliche Postarif, weiter die wichtigsten Adressen, außerdem ein Verzeichnis der Verewesen und Märkte sowie für die Wasserkante eine Ebbe- und Flutabelle. Beiträge wie „Hinter den Kulissen des Films“ von Erna Bising, „Um den Stillen Ozean“ von Albin Michel, „Die neue Nachrichtentechnik“ von Willy Möbus, „Der Wärmehaushalt des Menschenkörpers“, „Die Entwicklung der Mode“ von Louise Wegbrod, „Die Bewegung als materisches Problem“ von Edmund Hoehne, „Der Tagelöhner und Maler Adolf Dietrich“ von Margot Riel, „Wein und Trinksitt in China“, „Güldenhalt“ eine Handwerkskündigung, zwei Erzählungen „Brandte Liebe“ von Clara Wiebig und „Bals“ von Wilhelm Holzammer, verdienen als besonders wertvoll hervorgehoben zu werden. In einem Rückblick werden die wichtigsten politischen Begebenheiten während der Zeit vom Juli 1925 bis Juli 1926 gewürdigt, und dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Laufkötter, dessen markante, volkstümliche Persönlichkeit weiten Kreisen des werktätigen Volkes bekannt ist, wird in einem Nachruf ein ehrendes Denkmal gesetzt. Außer den vielen im Text ersetzten Bildern ist das Buch mit einer mehrfarbigen Bildtafel ausgestattet, die das Gemälde „Kinderfest auf Föhr“ von Otto Engel ausgezeichnet wiedergibt. So ist auch dieser Jahrgang des Neuen-Welt-Kalenders dazu angetan, wiederum viele neue Freunde zu gewinnen.

**Offset-Maschinenmeister**

erste Kraft, für farbige Sachen für sofort in dauernde Stellung gesucht. Wohnungsmöglichkeit vorhanden.

**Hugo Beatehorn, Magdeburg-Neust.,**  
Papierverarbeitungswerke.

**Zinkdruckplatten**  
**Offsetplatten Zinkätzplatten**

für Auto und Strich, prima Qualität

**Karl Moss & Co. N., Berlin SO 26, Wiener Str. 50. Fernspr. Mor. 12289.**

**Zinkdruckpresse**  
verkauft billig

mit Belichtungsanlage, Kopierrahmen u. a. Postlagernd „Privat 38“, Berlin SW 12.

**Für Graphiker**

ein praktischer Ratgeber mit 48 illustrierten Beispielen aus der Klischee-u. Drucktechnik von **Hans Eckstein.** (Höchste Anerkennung der Fachpresse.)

Aus dem Inhalt:  
Die Wichtigkeit der Klischees nebst den näheren Bezeichnungen. Die Unterschiede und der Werdegang des Holzschnittes — Strichätzungen — Autotypen — Galvano- und Stereotypen. Wie soll die Zeichnung für Reproduktionszwecke beschaffen sein? Ihre Technik. — Praktische Maßgabe. — Die Wirkung illustrierter Inserate. — Strichzeichnung mit Rasierkombination. — Positiv-Retische. — Farben-Klischees. — Die Abstimmung der Klischees und ihre Ursache. — Klischeebehandlung und Aufbereitung und dgl. mehr! Preis 2,80 RM. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung Postcheckkonto Leipzig Nr. 15078 **Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig, Auguststraße 6.**

**Fachliteratur!**

**Plakate.** Originalentwürfe v. H. Neumann. Preis inkl. Nachnahme 10.50 RM.

**Der Werdegang der Autotypie.** Preis inkl. Nachnahme 5.05 RM.

**Das Tauschieren u. Ätzen der Metalle** v. G. Schweikhard u. W. v. Falkenstein. Preis inkl. Nachnahme 1.55 RM.

**Die Erfindung der Lithographie** von Fritz Hansen. Preis inkl. Nachnahme 0.75 RM.

**Der lithographische Maschinendruck** von Golmert. Preis inkl. Nachnahme 1.55 RM.

**Der praktische Umdrucker** von Bernhard Enders. Preis inkl. Nachnahme 1.05 RM.

**Zu frohen Festen** von P. Barthel. Preis inkl. Nachnahme 1.— RM.

Zu beziehen durch:  
**Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig.**